

Bericht vom Männertag am 12. November 2011

von Thomas Volkart

In die Hölle geboren – den Himmel vor Augen

Was für ein eigenartiger Titel. Hiess es nicht auf dem Flyer „ein Mann im Kampf der Götter“? Du wirst es nach dem Lesen dieses Artikels verstehen. Doch beginnen wir von vorne. Wiederum erschienen rund 600 Männer zum diesjährigen Männertag in Aarau. Das Gipfeli zur Begrüssung nahmen die meisten gerne in Empfang. Das gibt Energie, denn nicht jeder steht samstags früh auf. Was erwartet uns heute? Thomas Humbel, Präsident des Männerforums, weckte mit seiner fröhlichen Ausstrahlung gleich zu Beginn alle auf. Doch was soll dieses Bild mit dem Loch? Geht's da hinunter? Nein, heute soll es nicht Stufe um Stufe tiefer gehen, sondern jedes „Lebensloch“ soll so klein werden, damit du nicht hinunter fällst. Der Männertag soll nicht einfach ein Tag zum Geniessen sein, sondern ein Ort, wo in mir und dir etwas bewegt wird.



Du darfst nicht sterben

Der Referent Klaus Kenneth steht vor uns, ein Mann, der eigentlich tot sein müsste. Im Mai 1945 mitten in die Hölle der letzten Kriegstage geboren, sollte er schon kurz nach der Geburt erschossen werden. Nein, das kommt nicht in Frage. Einer hat etwas dagegen, er erlaubte nicht, dass seine eigene Mutter ihn vergasen konnte, er nicht verhungern durfte, trotz jahrelangem Missbrauch durch einen Priester sich das Leben nehmen konnte und anderes, das wir noch hören werden. Dieser Mann soll leben, mit ihm hat Gott etwas vor. Aber wo ist dieser Gott zu finden? Ist das der strafende alte Mann, wie er es als Kind mitbekommen hat? Ist das der Gott der Liebe? Wo finde ich aber Liebe? Fragen, die Klaus gestellt und nach Antwort gesucht hatte.



Wer sucht der findet. Aber was?

Verlassen, verstossen, geflüchtet; wohin treibt es Klaus? Ist da Platz, um alles zu notieren? Kaum. Vom Hippie zu den Drogen bis in die Terrorzellen der Baader-Meinhof-Gruppe. Frieden gibt es dort nicht, also zieht er weiter. Türkei, Iran, Afghanistan, Pakistan bis Indien – vom Islam zum Hinduismus. Findet er, was er sucht? Im Islam findet er keine Antwort. Ein Hindu-Guru ist er geworden und hat Macht über Menschen gewonnen, aber keinen Frieden, keine Liebe gefunden. Die Angst vor dem Tod ist immer gegenwärtig. Bei den Sterbehäusern von Mutter Theresa in Kalkutta nimmt er erstmals ein Gefühl des Friedens wahr.

Weinen verboten

Ein Mann weint nicht, das ist Schwäche, da sind Gefühle drin, die hat er nicht mehr. Aber was geschieht? Frühmorgens trifft er die Ordensschwwestern beim Beten und Singen. Weinend schüttelt es ihn dreiviertel Stunden lang. Das darf nicht wahr sein, was ist das? Am zweiten Tag nochmals, am Dritten noch länger. Hat er sich noch im Griff? Und dann noch die Frage von Mutter Theresa: Was suchst du hier? Du musst in deinem Herzen suchen. Ich frage dich, lieber Leser: Hast du wahren Frieden gefunden?

Klaus geht weiter, alles hat nichts gebracht. Buddhismus – Tibet, Kambodscha – Kloster. Was hat er dort gelernt? Alles Böse kommt aus den Gedanken; also sich total leeren. Das gefällt dem Teufel, er schickt seine Dämonen gleich los, um die Leere in Klaus zu füllen. Überall ist er Menschen begegnet, aber der ständige Begleiter ist die Einsamkeit, die ihm zur Hölle wird. Tief unten angekommen, reist er weiter bis nach Südamerika.

Dem Tod in die Augen geschaut und das Leben erhalten

Peru, Kolumbien, Okkultismus, Animismus, Terrorismus. Von Todesschwadronen entführt. Die Pistole an der Schläfe – jetzt ist aus. Der Schrei der Befreiung bringt neues Leben. „Gott, wenn du das Leben bist, zeig dich jetzt“. Viel Glaube war nicht dabei, aber dieser Gott erbarmte sich über den heruntergekommenen, belasteten, suchenden Mann und befreite ihn auf wunderbare Weise. Und jetzt? Er reist in die Schweiz, begegnet zuerst einer Freundin aus alten Zeiten, die inzwischen den Glauben an Jesus Christus gefunden hat. Und dann die Begegnung mit einem Mann, den er mit seinen Geisteskräften nicht überwinden kann. Maurice Ray, Pfarrer der Kathedrale von Lausanne. Ein Mann mit einem einfachen Glauben an einen allmächtigen Gott. Dieser schaut Klaus direkt in die Augen und erkennt die tiefe Not. Auf einfache Art, ohne viele Worte, führt er Klaus zu Jesus. Der Stolz beginnt zu bröckeln.

30 cm in 12 Jahren

Klaus war schon verschiedenen Christen begegnet, aber dieser Mann hatte etwas Besonderes. Echte Liebe und ein demütiges Herz, und Maurice Ray hatte keine Angst vor ihm und all den Dämonen die in ihm waren. Wieso? Christus ist stärker. Klaus konnte ihn nicht überwinden!

Hier beginnt das Leben von Klaus neu. Was war passiert? Christus hatte die Dämonen besiegt. Und er hatte den lange gesuchten Weg vom Kopf ins Herz gefunden. 30 cm sind das, aber dafür hat Klaus Kenneth 12 Jahre intensiv gesucht. Ist der Kampf vorbei? Kaum. Satan gibt nicht auf und probiert immer wieder, eine offene Tür zu finden. Eine davon ist bei Klaus (wie bei jedem von uns) der Stolz. Wenn diese Gefahr droht, betet Klaus zu Jesus: „Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, erbarme dich meiner“. Das sind Worte der Demut, mit denen auch wir zu Jesus kommen können. Im Glauben ausgesprochen, bewahren sie uns.

Und jetzt?

Der Platz ist begrenzt, um alles niederzuschreiben. Doch es gibt eine Lösung: Die DVD vom Männertag kannst du beim Männerforum bestellen, oder du lädst das MP3-File von der Homepage!

Ich will dich, lieber Leser, abschliessend noch fragen: Wo stehst du persönlich? Wie sieht es bei dir mit Stolz und Demut aus? Wir haben am Männertag eines gelernt: Stolz ist die Eingangstür für Satan und Demut die Hölle für ihn. Also Männer, macht euch auf und werdet stark mit demütigem Herzen. Nicht nur das Zeugnis von Klaus, sondern auch seine Erkenntnis aus dem Gelernten bringt uns weiter. Wissen wir, welchem Gott wir dienen? Sind wir bereit, jeden Schritt mit Jesus zu gehen, den leichten wie auch den schwereren? So wie Gott mit Klaus einen Plan hat, so hat er einen mit dir und mir.

Gestärkt und aufbaut sind wir an diesem Abend nach Hause gegangen. In Erwartung des Männertags 2012. Bist du dabei?